

Neue Formen aus dem neotropischen Gebiet.

Von

C. E. Hellmayr.

Nachstehend sind Diagnosen neuer Vogelformen aus verschiedenen Gegenden Südamerikas mitgeteilt, die ich zum Teil schon seit Langem im Manuskript unterschieden, aber bisher nicht veröffentlicht hatte.

Euchlornis viridis chachapoyas n. subsp.

Pipreola viridis (errore) Ménégauz, Rev. Franç. d'Orn. no. 21, 1911, p. 8 (Cumpang, Nuevo Loreto, östl. von Tayabamba).

♂ ad. — Am nächsten verwandt mit *E. viridis melanolaema* (Sc.)¹⁾, aus Venezuela, aber unterschieden durch bedeutend dunklere, tiefgrüne Oberseite, breitere, auf dem Nacken ganz geschlossene oder nur sehr wenig unterbrochene, gelbe Halsbinde, viel mehr grünlich überlaufene Kopfseiten, Kehle und Vorderbrust, endlich durch vollständigen Mangel der ungefleckten, reingelben Zone längs der Mitte des Unterkörpers. Die ganze mittlere Partie von Brust und Bauch ist auf gelbem Grunde mit breiten, dunkelolivgrünen Längsstreifen bedeckt, welche sich auch über die Unterschwanzdecken erstrecken; die Körperseiten sind nicht so ausgesprochen schuppig wie bei *E. v. melanolaema*, sondern mehr grob streifig gezeichnet. Der Schnabel ist durchschnittlich wohl etwas kleiner, der Flügel ein wenig kürzer.

Al. 87—92 $\frac{1}{2}$; caud. 70—76; rostr. 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ mm.

♀ ad. — Mir unbekannt. Nach Ménégauz (l. c.) soll es sich kaum von jenem der *E. viridis melanolaema* unterscheiden.

Type im Zoologischen Museum, München: Nr. 09.1163 b. ♂ ad. Chachapoyas, N. Peru, alt. 8500 engl. Fuß, Oktober 29, 1894. O. T. Baron coll.

Hab. — Nord Peru, Dept. Amazonas: Höhen der zentralen Andenkette (Chachapoyas, San Pedro, Tamiapampa, Cumpang, Nuevo Loreto), zwischen 4000 und 9000 Fuß.

Obs. — Diese gut gekennzeichnete Form verbindet durch ihre Merkmale die bekannte *E. melanolaema* (Venezuela) mit den

¹⁾ *Pipreola melanolaema* Scater, Ann. Mag. Nat. Hist. (2) XVII, p. 469 (1856. — „in Venezuela, Caraccas“).

bisher artlich getrennten Vertretern der *E. viridis*-gruppe (Zentral- und Süd-Peru, Bolivia), indem der ganze Unterkörper olivgrün gestreift ist wie bei letzteren, die Schwanzfedern dagegen nur undeutliche, weißliche Spitzenränder tragen, wie bei der erstgenannten. Die Zusammengehörigkeit aller dieser „Arten“ zu einem Formenkreis unterliegt fernerhin keinem Zweifel und findet richtiger in ternärer Nomenklatur ihren Ausdruck.

Beim Vergleich von zwölf alten ♂♂ aus N. Peru (Chachapoyas und S. Pedro) in den Museen München und Berlepsch mit einigen dreißig Bälgen der *E. v. melanolaema*, aus den Gebirgen bei Carácas und den Anden von Mérida, erweisen sich die oben angegebenen Charaktere als durchaus konstant. *E. v. chachapoyas* teilt mit der Venezuela-form die geringe Schnabelgröße und die Färbung des Oberkopfes, dessen Federn mattschwarze Mitten und metallisch glänzend schwarze Säume tragen. Nach rückwärts ist diese Kappe scharf abgesetzt; die gelbe Begrenzungslinie, welche das schwärzlichgrüne Brustschild umgibt, setzt sich über die Halsseiten fort und ist in der Nackenmitte, wenn überhaupt, nur ganz wenig unterbrochen. Die großen Oberflügeldecken zeigen bald deutliche, gelbweiße Spitzensäume, bald nur verloschene Spuren heller Kanten. Der helle Spitzensaum auf den äußeren Steuerfedern ist ziemlich variabel: bei den meisten Exemplaren nur durch feine Ränder angedeutet, zuweilen aber etwa 1 mm breit und gut ausgebildet, wie es bei *E. v. melanolaema* in der Regel der Fall ist. Kopfseiten, Kehle und Brustschild sind nicht so schwärzlich, sondern ziehen mehr ins Dunkelolivengrüne; der ganze übrige Unterkörper ist dicht olivgrün gestreift und entbehrt völlig der für *E. v. melanolaema* und *E. v. riefferii* charakteristischen, ungfleckt gelben Abdominalzone.

Mehrere alte ♂♂ aus Zentral-Ecuador (Quito, Ambato) gleichen der Serie aus N. Peru, sind aber etwas langflügeliger, auf der Oberseite entschieden heller grün, und besitzen sehr viel breiteren, größeren Schnabel. Vermutlich gehören sie wieder einer besonderen Lokalform an, eine Frage, deren Lösung weiterem Material anheimgestellt bleiben muß.

E. viridis riefferii (Boiss.)¹⁾, aus Colombia, ist von *E. v. chachapoyas* unschwer durch viel größeren Schnabel, mehr grünlichen Oberkopf, viel hellere, rein olivgrüne Kehle und Brust, einfarbig gelbe Mittellinie von Brust und Bauch etc. zu unterscheiden.

E. viridis intermedia (Tacz.)²⁾, aus Zentral-Peru, weicht durch tief schwarze Färbung der Kehle und Vorderbrust, größere, mehr schuppenförmige Abzeichen auf dem Unterkörper, besonders aber

¹⁾ *Ampelis Riefferii* Boissonneau, Rev. Zool. III, p. 3 (1840. — Sta-Fé-de-Bogotá).

²⁾ *Pipreola viridis intermedia* Taczanowski, Orn. Pérou II, p. 376 (1884. — Maraynioc, Chanchamayo, Zentral-Peru).

durch den Besitz eines breiten, weißlichen Spitzensaumes an den seitlichen Steuerfedern ab.

Noch ferner steht *E. lubomirskii* (Tacz.)¹⁾, aus der westlichen Kordillere von N. Peru (Tambillo), die durch tiefschwarzen Kopf und Brustschild, den Mangel der gelben Binde auf Halsseiten und Nacken, sowie durch ganz ungeflechte, hochgelbe Mitte des Unterkörpers und ebensolche Unterschwanzdecken genügend gekennzeichnet ist²⁾.

Eine Übersicht der nunmehr bekannten geographischen Formen der *E. viridis*-gruppe möchte nicht unwillkommen sein.

- a) *E. viridis viridis* (Lafr. & Orb.)³⁾. Bolivia; S. O. Peru (Husampilla) (?)
- b) *E. viridis intermedia* (Tacz.). Zentral-Peru: Chanchamayo-Distrikt (Maraynioc, Punamarca, Chilpes, Culumachay).
- c) *E. viridis chachapoyas* Hellm. Nord-Peru: Zentrale Andenkette (Chachapoyas, Tamiapampa, San Pedro; Cumpang & Nuevo Loreto, östl. von Tayabamba); Z.-Ecuador (Quito, Ambato) (?)
- d) *E. viridis melanolaema* (Scl.). Nord- und West-Venezuela (Silla de Carácas, Cerro del Avila; Anden von Mérida).
- e) *E. viridis riefferii* (Boiss.). Colombia (Bogotá; Antioquia etc.).

Phaeochroa cuvierii berlepschi n. subsp.

Adult. — Ähnlich *P. cuvierii cuvierii* (Del. & Bourc.)⁴⁾, aus Panama, Veragua und Costa Rica, und gleich dieser Form mit großenteils hellgefärbtem Unterschnabel; aber durch viel schwächeren (dünnere), auch merklich kürzeren Schnabel, dunkler und matter bronzegrüne Oberseite, was besonders auf dem Scheitel auffällt, etwas lebhafter rostfarbigen Bauch, düster graubraune (fast gar nicht bronzeglänzende) Unterschwanzdecken; und vor allem durch viel längere, reiner weiße Spitzen auf den drei äußeren Steuerfederpaaren leicht zu unterscheiden.

♂ ad. — Al. 70; caud. 43 $\frac{1}{2}$; rostr. 19 mm.

♀ ad. — Al. 71; caud. 43; rostr. 19 mm.

Type im Zoologischen Museum, München: Nr. 11.2892. ♂ ad. Baranquilla, Nordküste von Colombia.

¹⁾ *Pipreola lubomirskii* Taczanowski, Proc. Zool. Soc. Lond. 1879, p. 236, tab. 22 (1879. — Tambillo, N.W. Peru).

²⁾ *E. lubomirskii* dürfte wohl spezifisch verschieden sein, ist aber noch zu wenig bekannt, um ein endgültiges Urteil zu gestatten. Ich konnte nur ein einziges ♂ ad. im Brit. Museum untersuchen.

³⁾ *Ampelis viridis* Lafresnaye et D'Orbigny, Syn. Av. I in: Mag. Zool. cl. II, p. 40 (1837. — Yungas in Bolivia).

⁴⁾ *Trochilus Cuvierii* Delattre & Bourcier, Rev. Zool., 9, p. 310 (1846. — part.: descr. et hab. „Isthme de Panama“, coll. Delattre. — Der zweite genannte Fundort (Teleman in Guatemala) bezieht sich ohne Zweifel auf die nahe verwandte *P. roberti* Salv., welche *P. cuvierii* im nördlichen Mittelamerika (von O. Nicaragua bis Guatemala) vertritt.)

Hab. — Nordküste von Colombia: Gegend von Baranquilla.

Obs. — In der ornithologischen Literatur war für *P. cuvierii* mehrfach die vage Fundortsangabe „Venezuela“ oder „Colombia“ verzeichnet, ohne daß die betreffenden Schriftsteller (Salvin, Ridgway) eine nähere Quelle für dieses Vorkommen mitteilten. Nur Graf Berlepsch¹⁾ erwähnt, ohne weitere Bemerkung, Stücke aus Baranquilla, die jedoch in seiner Sammlung nicht aufzufinden sind.

Das Münchener Museum erwarb vor mehreren Jahren auf dem Wege des Naturalienhandels zwei Bälge aus Baranquilla, die ich sofort als abweichend erkannt, aber wegen ungenügenden Vergleichsmaterials zunächst beiseite gelegt hatte, bis sich unlängst Gelegenheit bot, sie mit einem Dutzend der echten *P. cuvierii* zu vergleichen. Dabei stellte sich heraus, daß die Form des nördlichen Colombia unschwer an den in der Diagnose namhaft gemachten Merkmalen kenntlich ist. Der auffallendste Charakter ist die viel weitere Ausdehnung der hellen Schwanzspitze. Das Weiß ist viel reiner (keineswegs graulich getrübt wie bei *P. c. cuvierii*), daher schärfer abgesetzt, und der bronze- oder rauchgraue Randfleck an der Spitze der Außenfahne der zwei äußeren Steuerfedernpaare, der bei der typischen Form stets mehr oder minder deutlich ausgeprägt ist, fehlt gänzlich; ferner trägt auch das dritte Steuerfedernpaar (von außen gerechnet) einen wohl umschriebenen, reinweißen Spitzenfleck von 5 mm Länge, wogegen bei *P. c. cuvierii* nur ausnahmweise ein schmaler, heller Rand wahrzunehmen ist. In die Augen springend ist auch der sehr viel schwächere Schnabel der nord-kolumbischen Form.

Das alte ♂ von *P. c. berlepschi* zeigt den Schaft der ersten Handschwinge stark verdickt und aufgetrieben, eine Eigentümlichkeit, die beim weiblichen Geschlecht kaum angedeutet ist. Die neue Form bietet hierin also ganz ähnliche Verhältnisse wie die nördlichen Vertreter dieser Gruppe: *P. c. cuvierii*, *P. c. saturator* (Hart.) und *P. roberti* Salv.

Vögel aus Veragua stimmen mit solchen aus Costa Rica (Buenos Aires, Boruca, Bebedero) durchaus überein; dagegen nähert sich ein ♂ ad. aus Panama (Agua Dulce), das wir wohl als typische *P. cuvierii* betrachten dürfen, durch etwas dunkleren Oberkopf, aber in keinem anderen Punkte, den Bewohnern der kolumbischen Nordküste.

Der Unterschied in der Schwanzzeichnung zwischen den beiden Formen möge aus nachfolgender Gegenüberstellung erhellen, worin die Steuerfedern in der Reihe von außen nach innen mit I, II, III bezeichnet sind:

<i>P. cuvierii cuvierii</i>	Länge der weißen Schwanzspitze
Fünf ♂♂ ad. aus Costa Rica	I: 11—14; II: 8—10; III: 0—2 mm
Ein ♂ ad. aus Panama	I: 12; II: 7; III: 0 mm
Zwei ♀♀ ad. aus Costa Rica	I: 11,14; II: 7,10; III: 0,2 mm
Ein ♀ ad. aus Veragua	I: 13; II: 8; III: 1 mm

¹⁾ Journ. f. Ornith. 1887, p. 335.

<i>P. cuvierii berlepschi</i>	Länge der weißen Schwanzspitze
Ein ♂ ad. aus Baranquilla	I: 17; II: 13; III: 5 mm
Ein ♀ ad. aus Baranquilla	I: 18; II: 14; III: 5 mm

Psalidoprymna berlepschi n. sp.

♂ ad. — Oberseite glänzend bronzegrün, auf dem Oberkopf und Nacken in einen mehr goldigen Ton („semi-doré“) ziehend; Oberschwanzdecken glänzend bronzegrün wie der Rücken; Oberflügeldecken etwas matter, metallischgrün; Handdecken purpurbraun, mit glänzendgrünen Außensäumen; Schwingen dunkelbraun, mit leichtem Purpurschiller; vier innere Steuerfedernpaare schwärzlich purpurfarbig, an der Spitze mit einem großen, glänzend bronzegrünen Fleck, der basalwärts einen schwachen, bläulichen Schimmer annimmt; das verlängerte äußerste Paar purpurschwärzlich, kaum mit Andeutung eines kleinen, bronzegrün schillernden Spitzenflecks, die Außenfahne von der Basis bis etwas über die Spitze des subexternen Paares hinaus rahmgraun. Kopfseiten bronzegrün, die Federn der Suboculargegend mit schmalen, rahmfarbigen Säumen. Kinn, Kehle und Gurgelmitte von einem glitzernd grasgrünen Schuppenschilder bedeckt, das nach unten in einen spitzen Latz sich verjüngt, ganz wie bei *P. juliae* Hart.; Halsseiten, Brust und Bauch metallischgrün, hie und da mit leichtem Bronzeglanz, die einzelnen Federn mit schmalen, blaßrostfarbigen Spitzensäumen, die auf dem Abdomen an Breite zunehmen; Analgegend und Unterschwanzdecken lebhafter rostfarbig, letztere mit undeutlichen, bronzegrünlichen Diskusflecken; Flügelrand lebhaft rostfarbig; Schnabel schwarz.

Al. $63\frac{1}{2}$ —65; caud. rect. ext. 123—128, subext. 65—68, med. 25—27; rostr. 15— $16\frac{1}{2}$ m.

♀ ad. — Sehr ähnlich dem von *P. juliae* Hart., unterseits auf weißem Grunde mit zahlreichen, kleinen, glänzend bronzegrünen Fleckchen gezeichnet, aber Schnabel bedeutend länger, und das Grün auf den inneren Steuerfedern viel weiter ausgedehnt, indem nur der verdeckte Basisteil purpurschwärzlich gefärbt ist.

Al. 55; caud. rect. ext. 62, subext. 56, med. 23; rostr. 14 mm.

Type im Zoologischen Museum, München: Nr. 10.2631. ♂ ad. Anta, Cuzco, Marcapata, S. O. Peru, alt. 3500 m, Juli 28, 1899. O. Garlepp coll. Nr. 861.

Hab. — Süd-Ost-Peru, Prov. Marcapata: Gebirge der Umgebung von Cuzco (Anta, Urcos), in Höhen von 3000—3500 m.

Obs. — Diese zweifellos neue *Psalidoprymna* liegt mir in einer Serie von vierzehn Exemplaren vor, die alle von Otto Garlepp bei Anta und Urcos, unweit Cuzco, in den Jahren 1899 und 1900 gesammelt wurden. Sie steht der *P. juliae* Hart.¹⁾,

¹⁾ Nov. Zool. 6, p. 75 (April 1899. — „Northern Peru“ sc. Cajabamba).

aus Nord- & Zentral-Peru, von der wir mehrere durch O. T. Baron bei Cajabamba erbeutete Stücke besitzen, am nächsten und teilt mit ihr die metallisch grünen Oberschwanzdecken, die (im Vergleich zu *P. victoriae*) etwas verbreiterten, inneren Steuerfedern sowie die Form des (nach unten spitz in eine Art Latz auslaufenden) glitzernden Kehlschildes, unterscheidet sich jedoch sofort durch den viel längeren, auch anders geformten (dickeren und stärker gebogenen) Schnabel, und etwas längere Flügel¹⁾. Im männlichen Geschlechte sind außerdem die äußeren Steuerfedern merklich länger¹⁾, das glitzernde Schuppenschild der Kehle rein grasgrün (statt gelblich- oder goldgrün), endlich der Bauch, die Unterschwanzdecken und der Flügelrand viel intensiver rostfarbig. In dem zuletzt genannten Punkte nähert sich *P. berlepschi* der bekannten *P. victoriae aequatorialis* (Bouc.)²⁾, aus Ecuador, ist aber unschwer an den breiteren, inneren Steuerfedern, den metallisch grünen (statt düster violetten oder bronzerötlichen) Oberschwanzdecken, dem sehr viel kürzeren Schwanz, endlich an dem schlankeren, entschieden längeren, mehr gebogenen Schnabel zu unterscheiden. Die ♀♀ und ♂♂ juv. der *P. berlepschi* zeigen, wie schon oben bemerkt, eine große Ähnlichkeit mit den entsprechenden Kleidern der *P. juliae*, kennzeichnen sich indessen genügend durch die abweichende Schnabelform.

P. nuna (Less.)³⁾, die in S.-Peru und N.-Bolivia⁴⁾ lebt, ist dagegen spezifisch durchaus verschieden. Drei ♂♂ aus Paucartambo, S.-Peru, die mir vorliegen, unterscheiden sich von *P. berlepschi* durch viel kürzere Flügel (54—56 mm), viel kürzeren und fast geraden Schnabel (12—14 mm), ganz goldiggrüne mittlere Steuerfedern, viel kürzeres, auf die eigentliche Kehle beschränktes und am Unterrande gerade abgeschnittenes, glitzerndes Schuppenschild, endlich durch blasser rostfarbigen Bauch und ebensolche Unterschwanzdecken.

P. eucharis (Bourc. & Muls.)⁵⁾, wovon unser Museum unlängst ein schönes ♂ ad. aus Bogotá erwarb, ist gleichfalls mit *P. berlepschi* nicht zu verwechseln. Sie ist viel kleiner, (al. 56; rostr. 11½ mm) und hat ganz anders geformten Schnabel; die mittleren Steuerfedern sind glänzend goldgrün (statt purpurschwärzlich mit

¹⁾ Fünf alte ♂♂ der *P. juliae* messen: al. 60—62; caud. rect. ext. 112—118, subext. 60—64, med. 24—26; rostr. 11½—13 mm.

²⁾ *Lesbia aequatorialis* Boucard, Humming Bird III, p. 6 (1893. — Rio Napo, Ecuador).

³⁾ *Ornismya nuna* Lesson, Hist. Nat. Colibris p. 169, tab. 35 (1832. — „le Pérou“).

⁴⁾ Bolivianische Stücke stimmen nicht ganz mit denen aus S. Peru überein. Sollten sich die geringen Abweichungen (längerer Schwanz, intensiver rostfarbige Bauchmitte) als konstant erweisen, müßten sie als *P. nuna boliviana* (Bouc.) bezeichnet werden. Den Typus Boucard's habe ich im Pariser Museum untersucht.

⁵⁾ *Trochilus Eucharis* Bourcier & Mulsant, Rev. Zool. 11, p. 274 (1848. — hab. ign.).

bläulichgrünen Spitzenflecken), der weißlichgraue Außensaum auf dem äußersten Paare ist viel kürzer, endlich sind die Proportionen der Steuerfedern ganz andere, indem das subexterne Paar viel stärker verkürzt erscheint¹⁾. Das latzförmig über die Gurgelmitte fortgesetzte Kehlschild hat ungefähr dieselbe Form wie bei *P. berlepschi*.

Die untersuchten Exemplare der neuen Art, die untereinander sehr wenig Variation aufweisen, befinden sich zum größten Teile in der Sammlung Berlepsch; zwei ♂♂ ad., ein ♂ juv., sowie ein ♀ überließ mir mein unvergeßlicher Freund gelegentlich eines Besuches auf Schloß Berlepsch im Juni 1910 für das Münchener Museum. Ihre Verschiedenheit war von ihm längst erkannt worden, jedoch unterließ er es leider, eine Beschreibung zu veröffentlichen. Darum möchte ich sie seinem teuren Andenken widmen.

Dryobates mixtus berlepschi n. subsp.

♂ ad. — Ähnlich *D. mixtus mixtus* (Bodd.)²⁾, und vor Allem darin übereinstimmend, daß auf jeder Seite des Hinterkopfes ein getrennter hellscharlachroter Fleck steht; aber unterschieden — bei sonst gleicher Größe — durch wesentlich längeren Schnabel, viel feinere, haarförmige, weißliche Striche auf dem Oberkopf, die zudem in der Hauptsache auf den Vorderscheitel und die seitlichen Teile des Hinterkopfes beschränkt sind, größeren, dunkelbraunen Ohrfleck, endlich durch reinweiße Grundfarbe der Unterseite, ohne die geringste Spur rostgelblichen Anflugs, der bei *D. m. mixtus* stets gut ausgeprägt ist.

Al. 87—90; caud. 55—57; rostr. 22 $\frac{1}{2}$ —24 mm.

♀ ad. — Unbekannt.

Type im Zoologischen Museum, München: Nr. 10.236 a. ♂ ad. Mangrullo, Terr. Neuquen, W.-Patagonien, Argentina, Oktober 20, 1907. Dr. Adolf Lendl coll.

Hab. — West-Patagonien, Territorium Neuquen: Mangrullo, Arroytos (Lendl), Rio Limay (Weiske & Krüger).

Obs. — Dieser neue Specht liegt mir in vier alten ♂♂ vor, von denen sich zwei im Münchener Museum und zwei in der Sammlung Berlepsch befinden. Sie wurden von Dr. Adolf Lendl (aus Budapest) im Oktober 1907 bei Mangrullo und Arroytos, bezw. von Emil Weiske (aus Weida) am Rio Limay im Dezember 1910 gesammelt. Beim Vergleich mit achtzehn Exemplaren des *D. m. mixtus* aus dem östlichen (Gegend von Buenos Aires, Entrerios, Santa Fé) und westlichen Argentinien (Tucumán) fällt an den Patagoniern zunächst der lange Schnabel³⁾ auf, worin sie sogar den chilenischen

¹⁾ Der Abstand zwischen der äußersten und der nächstfolgenden Steuerfeder beträgt bei *P. eucharis* 70—75, bei *P. berlepschi* dagegen knapp 55 mm.

²⁾ *Picus mixtus* Boddaert, Tabl. Pl. enl. p. 47 (1783. — ex Daubenton, Pl. enl. 748, fig. 1: „de la Encenada“, sc. Gegend von Buenos Aires).

³⁾ Bei *D. m. mixtus* schwankt die Schnabellänge zwischen 18 $\frac{1}{3}$ und 20 mm.

D. lignarius (Molina)¹⁾ noch übertreffen. Nicht minder charakteristisch ist die Reduktion der hellen Abzeichen auf dem Oberkopf, wogegen bei *D. m. mixtus* die Stirn und der ganze Scheitel mit breiteren, regelmäßigen, weißlichen Schaftstreifen bedeckt sind. Die Grundfarbe des Pileums ist bei *D. m. berlepschi* wohl etwas matter schokoladebraun, als bei *D. m. mixtus*; der Ohrfleck merklich größer und dunkler, ähnlich wie bei *D. lignarius*; die Unterseite entbehrt vollständig des bei den zwei Verwandten bemerkbaren, rahmgelben Tones.

Von *D. lignarius*, aus Chili und N.W.-Bolivia, unterscheidet sich die patagonische Form durch merklich schlankeren (wenn auch ebenso langen oder noch längeren) Schnabel²⁾, viel kürzeren Schwanz, etwas kürzere Flügel; durch den Mangel der geschlossenen, breiten, hochroten Binde über den Hinterkopf, weniger schwärzlichen Oberkopf, schmalere, weniger schwärzliche Binden auf der Oberseite; endlich durch wesentlich schmalere, dunkle Abzeichen auf Brust und Bauch, worin sie wieder mit *D. m. mixtus* übereinstimmt.

Was nun die Nomenklatur der hier als neu beschriebenen Form betrifft, so kann keiner der vorhandenen Namen auf sie bezogen werden. *Picus melanocephalus* King³⁾, *P. kaupii* Hartl.⁴⁾, *P. kingii* Gould⁵⁾, und *Centurus gradatus* Reichb.⁶⁾ basieren alle auf dem Chili-vogel und sind lediglich als Synonyme von *D. lignarius* zu betrachten. Auch die Typen von *Picus puncticeps* D'Orb.⁷⁾, welche ich im Pariser Museum sorgfältig verglichen habe, vermag ich nicht von Chili-bälgen zu trennen.

Graf Berlepsch, mit dem ich wenige Wochen vor seinem Tode über die patagonische *Dryobates*-Form korrespondiert hatte, bestätigte (in litt.) ihre Verschiedenheit und sandte mir mit gewohnter Liebenswürdigkeit zwei Exemplare, nebst reichhaltigem Vergleichsmaterial der verwandten Formen, aus seiner Sammlung zur Einsichtnahme. Ich benenne diese interessante Form zur Erinnerung an den heimgegangenen Meister, dessen geschätzten Rat in schwierigen, wissenschaftlichen Fragen ich lange Jahre hindurch zu genießen den Vorzug hatte.

¹⁾ *Picus Lignarius* Molina, Saggio Stor. Nat. Chili p. 343 (1782. — Chili; descr. ♂ ad.).

²⁾ Die Schnabellänge von fünf alten ♂♂ des *D. lignarius* aus Chili schwankt zwischen 21 und 23 mm; der Flügel mißt 93—96, der Schwanz 63 bis 65½ mm.

³⁾ Proc. Comm. Sci. & Corresp. Zool. Soc. Lond. I, p. 14 (Jan. 1831. — „in fretu Magellanico et insulá Chiloë“; descr. ♀).

⁴⁾ Rev. Mag. Zool. (2) IV, p. 6 (1852. — Chili; descr. ♂♀).

⁵⁾ In: Darwin, Zool. of the 'Beagle', Part 15, Birds, p. 113 (März 1841. — nom. nov. für *Picus melanocephalus* King; Valparaiso und Tres Montes Halbinsel).

⁶⁾ Picinae, p. 411, tab. DLXV, fig. 4417—18 (1854. — ex Lichtenstein, Nomencl. Av. p. 75: Chili; descr. ♂ juv., ♀).

⁷⁾ Voyage Amér. mérid., Oiseaux, p. 379, tab. 64, fig. 1 (1847. — Cochabamba, & Río Chuluani, prov. Mizque, Bolivia).

Pionopsitta amazonina theresae n. subsp.

Adult. — Im allgemeinen Färbungscharakter der typischen Form¹⁾ aus Bogotá gleichend, aber auf den ersten Blick durch viel dunkleres, düster braunrotes Kolorit der Stirnbinde, Wangen-, Backen- und Ohrgegend, sowie des Kinnflecks (statt hellzinnoberrot), intensiv röstlich-olivbraune (statt olivgelbgrüne) Gurgel und Brust, dunkler olivenfarbige Ohrgegend, dunkleres Grün des Rückens und der inneren Armschwingen, endlich durch etwas schwächeren Schnabel zu unterscheiden.

♂♂ ad. Al. 155—160; caud. 89¹/₂—92; rostr. 19 mm.

♀ ad. Al. 155 ; caud. 86; rostr. 18 mm.

Type im Zoologischen Museum, München: Nr. 10.2654. ♂ ad. El Escorial, Anden von Mérida, W. Venezuela, alt. 2500 m, April 24, 1897. Salomon Briceño coll.

Hab. — West-Venezuela: Anden von Mérida (Escorial, Culata).

Obs. — Vier Vögel aus Mérida unterscheiden sich in der oben angegebenen Weise von acht Bogotá-Bälgen in den Museen München und Berlepsch. Während bei den letzteren der Stirnrand und die vorderen Kopfseiten eine entschieden hellzinnoberrote Färbung zeigen, sind diese Teile bei *P. a. theresae* düster braunrot oder bräunlich weinrot, erscheinen also viel dunkler; Gurgel und Brust, welche bei *P. a. amazonina* kaum durch etwas mehr olivengelblichen Ton von dem hellen Grasgrün des Abdomens abstechen, sind bei den Mérida-vögeln intensiv röstlicholivbraun überlaufen und heben sich scharf von der Bauchfärbung ab. Alte Vögel des *P. a. theresae* besitzen gleich denen der typischen Form einen ausgedehnten, scharlachroten Schulterfleck und roten Flügelrand, wogegen diese Charaktere bei jüngeren, unausgefärbten Exemplaren viel weniger entwickelt sind. Der Ohrfleck ist bei der Méridaform wohl dunkler, im Alterskleid übrigens ebenso reichlich mit olivgelben Schaftstrichen gezeichnet wie bei *P. a. amazonina*. Die Zeichnung des Schwanzes ist bei beiden Formen ganz gleich. Dagegen scheint der Schnabel der Bewohner Venezuelas im Allgemeinen etwas schwächer zu sein.

P. a. theresae ist bisher nur aus den Gebirgen der Umgebung der Stadt Mérida bekannt, dürfte aber auch in anderen Teilen des westlichen Venezuela anzutreffen sein.

Ich erlaube mir diesen interessanten Papagei der hohen Gönnerin unseres Museums, I. K. H. Prinzessin Therese von Bayern als bescheidenes Zeichen meiner Dankbarkeit und Verehrung zu widmen.

¹⁾ *Psittacus amazoninus* Des Murs, Rev. Zool. 9, p. 207 (1845. — Santa-Fé-de-Bogotá).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1914

Band/Volume: [12 1914-1916](#)

Autor(en)/Author(s): Hellmayr Carl (Charles) Eduard

Artikel/Article: [Neue Formen aus dem neotropischen Gebiet. 206-214](#)